

Wird Kohlekraftwerk 2,4 Milliarden Euro kosten?

Mainz, 4.8.2008. Das in Mainz geplante Kohlekraftwerk entpuppt sich immer mehr als drohendes Milliardengrab. Presseberichten zufolge würde eine nachträglich installierte CO₂-Abscheidung nach Einschätzung vom Energiekonzern Vattenfall „genauso viel kosten wie das Kraftwerk selbst“. Damit würden sich die Kosten des Projektes von ursprünglich 900 Millionen Euro über derzeit geschätzte 1,2 Mrd. Euro auf atemberaubende 2,4 Mrd. Euro erhöhen. Die von einer FDP-Delegation besuchten Vattenfall-Vertreter erwarten, dass eine CO₂-Abscheidung „früher oder später ohnehin gesetzlich vorgeschrieben wird.“

„Diese drohenden Mehrkosten haben bisher in jeder Wirtschaftlichkeitsrechnung der KMW gefehlt“, kritisiert Patrick Hassenpflug, Sprecher der Bürgerinitiative Kohlefreies Mainz (KoMa). „Es ist gut, dass eine Mehrheit des Stadtrats dies erkannt hat und den Bau des Kohlekraftwerks nun ablehnt. Das schont auch den Haushalt der Stadt Mainz und der Stadtwerke!“

Auch wenn somit die FDP-Reise ein interessantes Ergebnis hervor brachte sieht KoMa die Wahl der Gesprächspartner kritisch. Man habe sich nur mit ausgewiesenen Kohle-Freunden getroffen. Die Bundesregierung unterstützt derzeit noch den Bau neuer Kohlemeiler.

„Die über 25 in Deutschland neu geplanten Kohlekraftwerke stehen in einem unauflösbaren Widerspruch zu den Klimaschutzzielen der Bundesregierung“, erklärte dagegen vor 10 Tagen der Bundesgeschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe (DUH) bei einem Besuch in Mainz und konnte dies mit zahlreichen Zahlen belegen. „Herr Baake hat sein Büro in Berlin – schade, dass die FDP keine Zeit gefunden hat, diese Thematik mit ihm zu diskutieren“, kommentiert Hassenpflug. „Ganz sicher hätte auch er interessante Aspekte zur Diskussion beitragen können.“

Von Vattenfall konnte die FDP-Delegation wohl kaum eine kohlekritische Haltung erwarten, immerhin plant der Energieversorger selbst den Bau mehrerer Importkohlekraftwerke – unter anderem das hoch umstrittene Kraftwerk in Hamburg-Moorburg. **„Wenn die FDP den Versprechungen von Vattenfall glauben schenkt, dass die Technik der CO₂-Abscheidung 2020 marktfähig sein wird, sollte sie unserer Meinung nach für ein Moratorium bis dahin stimmen“, schlägt Hassenpflug vor. „Welchen Sinn würde es machen, 2013 ein Kraftwerk in Betrieb zu nehmen, das schon 7 Jahre später erheblich nachrüstungsbedürftig wäre?“**

Das wäre aus Sicht von KoMa eine Position, die die Bürger nachvollziehen könnten: Stünde im Jahr 2020 die Technik der CO₂-Abscheidung zur Verfügung und gäbe es Antworten auf die Fragen zur sicheren Lagerung der Millionen und Abermillionen Tonnen CO₂ zu vertretbaren Kosten so wäre dies eine andere Ausgangssituation. **Nun aber überstürzt über eine Milliarde Euro in ein Kraftwerk zu versenken, das nach wenigen Jahren völlig veraltet und Nachrüstungsbedürftig wäre, wäre eine waghalsige und kurzsichtige Politik.**

Wenn die FDP also ein Kohlekraftwerk mit CO₂-Abscheidung möchte, fordert KoMa von ihr zwei Dinge:

- 1) Bitte stimmen Sie keinem Kohlekraftwerk zu, das seine klimaschädlichen Abgase einfach in die Atmosphäre entlässt und unsere Klimaschutzziele ad absurdum führt.
- 2) Erklären Sie uns bitte, wo das einmal abgeschiedene CO₂ aus dem Mainzer Kraftwerk endgelagert wird und wie es dort hinkommt! Die Menschen haben die Erfahrung gemacht, dass auch 50 Jahre nach Einstieg in die Atomenergie noch kein Endlager für den gefährlichen Müll existiert. Erst Kraftwerke bauen, die Unmengen Müll produzieren und dann sich Gedanken über die Entsorgung machen ist, wie sich gezeigt hat, die falsche Reihenfolge.

Für KoMa liegt die Lösung nicht in teuren Kohlekraftwerken, sondern in dezentraler Energieversorgung mit hocheffizienten Blockheizkraftwerken, erneuerbaren Energien und übergangsweise einem GuD-Kraftwerk, das sich perfekt in einen Strommix mit steigendem Anteil erneuerbarer Energien einfügt.